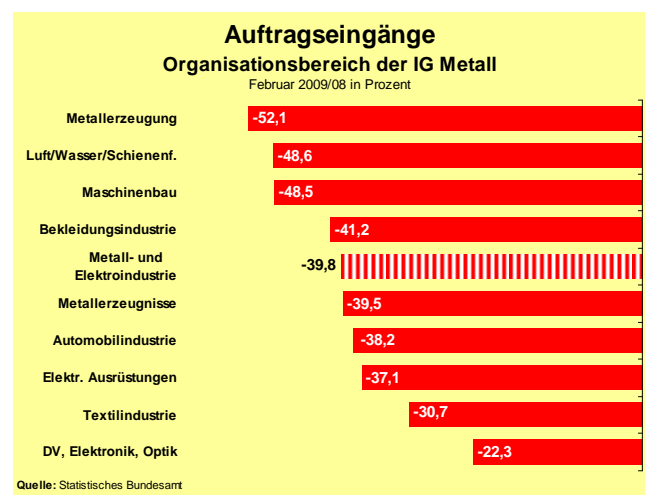


Industriekonjunktur im April 2009 Aufträge und Produktion im Abwärtstrend

Durch die weltwirtschaftliche Krise wird die deutsche Industrie stark getroffen. Die rückläufigen Investitionen im In- und Ausland treffen besonders die Metall- und Elektroindustrie. Auftragseingänge und Produktion befinden sich im freien Fall. Wann die Talsohle erreicht sein wird, kann zur Zeit niemand vorhersagen. Dank der Kurzarbeit hält sich der Beschäftigungsabbau derzeit noch in Grenzen. Doch die Beschäftigungsperspektiven werden immer bedrohlicher. Jetzt muss alles unternommen werden, um sowohl die Beschäftigung als auch die Produktionsstrukturen für die Zukunft abzusichern.

Aufträge

Der **Auftragseingang**, einer der wichtigsten Frühindikatoren, ist seit zehn Monaten in Folge rückläufig. Der Auftragseinbruch begann im Mai 2008 und verstärkte sich seit dem von Monat zu Monat. Im vierten Quartal 2008 gingen die Bestellungen in der Metall- und Elektroindustrie (M+E) um ein Viertel zurück, in den ersten zwei Monaten des Jahres 2009 brachen die Aufträge – jeweils im Vergleich zum Vorjahresmonat – um rund vierzig Prozent ein. Dabei schrumpften die *Inlandsaufträge* um 33 und die *Auslandsaufträge* um 45 Prozent.



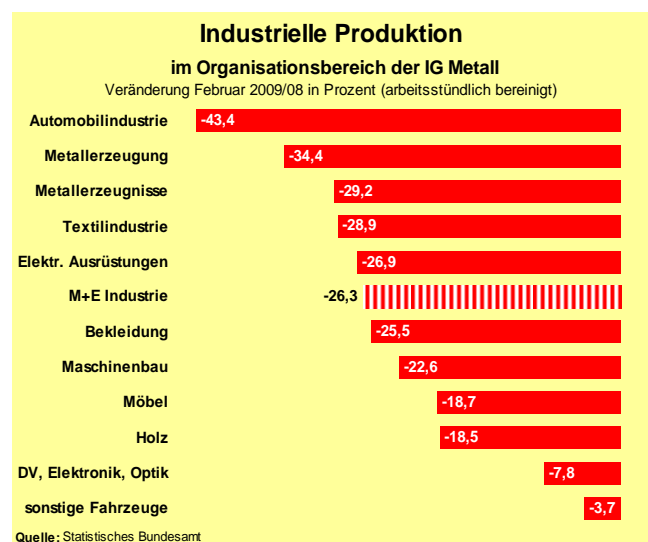
Die stärksten Einbrüche im Monat **Februar** hatten die *Vorleister* (Stahlindustrie und erste Verarbeitungsstufe) (-52%). Es folgen die *Maschinenbauer* (-49%). Die Aufträge für Produzenten von *Metallerzeugnissen* schrumpften um 40, die der *Automobilindustrie* um 38

Prozent. Die Bestellungen der *Elektroausrüster* nahmen um 22 Prozent ab. In der Textil- und Bekleidungsindustrie lagen die Bestellungen um 31 bzw. 41 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres.

Produktion

Zeitversetzt zu den Auftragseingängen geht die **Produktion** zurück. Der Einbruch in der M+E-Industrie kam im vierten Quartal 2008 (-7 %). Die Produktion lag im Januar 2009 (-23%) und **Februar** (-26%) kalenderbereinigt um etwa ein Viertel unter dem Vorjahresniveau.

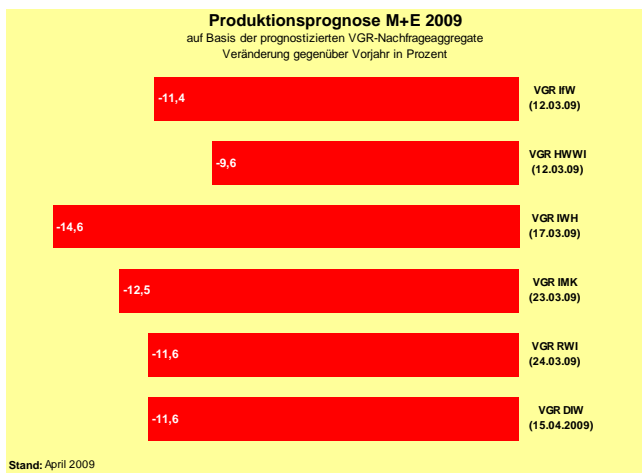
Die Februar-Produktion lag im *Straßenfahrzeugbau* mit minus 44 Prozent, gefolgt von den *Vorleistern* (Stahlindustrie, erste Verarbeitungsstufe) mit minus 34 Prozent unter den Vorjahresniveau. Die Produzenten von *Metallerzeugnissen* stellten 29, die *Elektroausrüster* 27, die *Maschinenbauer* 23 und die Hersteller von *Datenverarbeitungsgeräten, Elektronik und Optik* acht Prozent weniger her. In der *Textil- und Bekleidungsindustrie* wurde rund ein Viertel weniger produziert, in der *Holz- und Möbelindustrie* etwa ein Fünftel.



Für die nächsten Monate ist ein mindestens ebenso hoher Produktionseinbruch wie im Februar zu erwarten. Knapp die Hälfte der M+E-Betriebe (48%) rechnet mit einer weiter rückläufigen Produktion, 47 Prozent

mit konstanter und nur fünf Prozent mit steigender Produktion (ifo, März 2009).

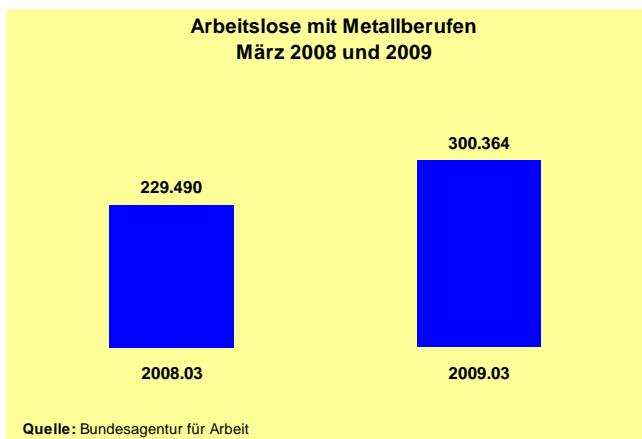
Die **Produktionsprognosen** für die M+E-Industrie, abgeleitet aus den Prognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute für die volkswirtschaftlichen Nachfrageaggregate Export, Ausrüstungsinvestitionen und privater Konsum, verschlechtern sich seit Monaten zunehmend. Die Spannweite der aktuellen Prognosen (März 2009) reicht derzeit von minus 9,6 Prozent (HWWI) bis minus 14,6 Prozent (IWH).



Beschäftigung

Die **Beschäftigung** in der M+E-Industrie legte in den beiden letzten Jahren konjunkturell bedingt um rund 210.000 zu. Im Jahresdurchschnitt 2008 lag sie auf einem Zwischenhochstand von gut 3,6 Millionen. Seit September 2008 gibt es wieder **Beschäftigungsverluste**. Mehr als 70.000 Arbeitsplätze wurden seitdem abgebaut. Parallel dazu schrumpften die Arbeitszeitkonten bis in den Minus-Bereich hinein und die Zahl der Leiharbeiter wird drastisch reduziert (keine aktuellen Daten für M+E möglich).

Die Zahl der **Arbeitslosen in Metallberufen** stieg binnen Jahresfrist um 70.000 auf gut 300.000.



Die **M+E-Beschäftigungsperspektiven** werden immer bedrohlicher. Im März planten bereits 44 Prozent

der Betriebe für die kommenden Monate einen Beschäftigungsabbau, 55 Prozent wollen die Beschäftigung konstant halten, aber kaum ein Betrieb Beschäftigte einstellen (ifo, März 2009).

Rasanter Anstieg der Kurzarbeit

Bezogen auf das gesamte Verarbeitende Gewerbe gab es im ersten Quartal 2009 rund 1,3 Millionen Zugänge an Kurzarbeitern. Mögliche Abgänge werden nicht nachgewiesen.

Wie hoch die aktuelle Zahl der **Kurzarbeiter** und wie hoch der tatsächliche Arbeitsausfall in der M+E-Industrie ist, kann man derzeit nur erahnen. Schätzungsweise dürfte derzeit rund eine Million Metaller mit einem durchschnittlichen Arbeitsausfall von mindestens fünfzig Prozent auf Kurzarbeit sein.

Die **Bestandsdaten** der Kurzarbeit werden seit der Hartz-Gesetzgebung erstens nur noch vierteljährlich und zweitens erst mit einer zeitlichen Verzögerung von zwei Monaten (angebliche Gründe: Bürokratieabbau, Entlastung der Unternehmen!) geliefert. Das erschwert eine seriöse Analyse der tatsächlichen Arbeitsmarktsituation.

Die Beschäftigungsrisiken für die Arbeitnehmer der Metall- und Elektroindustrie sind sehr hoch. Auf der Grundlage der aktuellen Produktionsprognosen für dieses Jahr errechnen sich krisenbedingte personelle **Überkapazitäten** von bis zu 540.000 von den insgesamt 3,6 Millionen Arbeitnehmern (Stand 16. April 2009).

Jetzt muss alles unternommen werden, um sowohl die Beschäftigung als auch die Produktionsstrukturen der Zukunft abzusichern. Mit dem Sieben-Punkte-Programm (Dezember 2008) und dem Aktionsplan „Aktiv aus der Krise – Gemeinsam für ein GUTES LEBEN (März 2009) hat die IG Metall geeignete Vorschläge vorgelegt (www.igmetall.de). Ein Teil der IG-Metall-Vorschläge (insbesondere die Umwelt-/Abwrackprämie und die Verlängerung des Kurzarbeitergeldes) wurde inzwischen von der Bundesregierung aufgegriffen.

Drittes Konjunkturprogramm vorbereiten

Allerdings sind die **Konjunkturprogramme** der Bundesregierung zu klein dimensioniert. Die IG Metall fordert, ein drittes Konjunkturprogramm vorzubereiten. **Kurzarbeit und Qualifizierung** sind geeignete arbeitsmarktpolitischen Instrumente, Beschäftigung temporär abzusichern. Die IG Metall fordert darüber hinaus die erneute Förderung der Altersteilzeit sowie ein auf 24 Monate verlängertes Kurzarbeitergeld für Zeitarbeiter und befristet Beschäftigte. Mit dem Bürgerschafts- und Kreditrahmen stehen geeignete industriepolitische Instrumente zur **Finanzierung der Unternehmen** bereit. Zur Absicherung der Unternehmensfinanzierung fordert die IG Metall darüber hinaus, die Unternehmensfinanzierung durch öffentliche Beteiligung an Unternehmen der Realwirtschaft nicht zum Tabu zu erklären und einen Beteiligungsfonds von 100 Milliarden Euro bereitzustellen.